

SPIEL 01: WIR MACHEN'S UNS GEMÜTLICH

Ein Rückzugsort mitten in der Natur hilft den Kindern dabei, sich wohlfühlen, er schafft Gemeinschaft und vermittelt Sicherheit. Das kann eine lauschige Stelle oder ein selbst gebauter Sitzkreis aus alten Ästen sein: Von dort aus wird die Natur erkundet, man bespricht sich, ruht sich aus oder macht Brotzeit. Und schon beim Auswählen des Platzes erkunden die Kinder die Natur mit allen Sinnen.

Kurzprofil: Wir machen's uns gemütlich

- **Ort und Dauer:** Wald, Kita-Garten; 20 - 40 min
- **BEP:** Psychomotorik, Kompetenz-erleben, Kooperationsfähigkeit, demokratische Teilhabe
- **BNE:** Biodiversität (Vielfalt) und Bedeutung des Erhalts von Lebensräumen; Selbstwirksamkeit erfahren, Wirkungen und Konsequenzen meines Handelns erkennen und ausprobieren, an Entscheidungsprozessen teilhaben; sich mit anderen verbunden fühlen & aktiv etwas machen; sich auf gemeinsame Ziele festlegen; abweichende Entscheidungen aushalten

Eine geeignete Stelle finden

Beschreiben Sie den Kindern, bevor Sie losgehen, was gesucht wird: ein Platz, wo wir im Kreis zusammensitzen und Brotzeit machen können. Etwa eine Stelle, an der Bäume oder Büsche eine Art natürlichen kleinen Hohlraum oder eine Lichtung zum Hineinsetzen bilden. Oder eine Stelle, an der mehrere große, alte Äste beieinanderliegen, auf die wir uns setzen können. Durch diesen Suchauftrag werden die Kinder die Natur aufmerksam erkunden, verschiedene Stellen entdecken und signalisieren, warum sie diese schön und geeignet finden. Und es ist eine grundlegend wertschätzende Haltung der Natur gegenüber, mit der Sie und die Kinder hier auf Erkundung gehen: dass sich der Mensch die Natur nicht so umgestaltet, wie er sie braucht, sondern dass er sich danach richtet, wie er sie vorfindet. Sie selbst sollten noch folgende Naturschutz- und Sicherheitskriterien berücksichtigen:

- Der Platz sollte generell in einem Gebiet liegen, das ohnehin als Erholungsraum genutzt wird, und er sollte nah am Weg sowie nicht in der Nähe von großen abgestorbenen Bäumen sein, damit Rückzugsorte für Tiere und Pflanzen erhalten bleiben. Die Nähe zu Wegen ist zudem in Notfallsituationen praktisch.
- Bei der Feinauswahl begutachten Sie zunächst: Gibt es sehr viel Pflanzenbewuchs, auch Brombeersträucher oder Brennnesseln, und haben die direkt umstehenden Bäumen Äste auf Körperhöhe der Kinder, besonders auf Augenhöhe? Wenn ja, geht die Suche noch weiter.

Den Platz gestalten

Ist der Platz gefunden, können die Kinder ihn noch gemütlich gestalten, ihn z.B. mit Laub, das auf dem Boden liegt, auspolstern. Allerdings nicht mit Moos, denn es ist im Wald ein wertvoller Feuchtigkeitsspeicher und Lebensraum, sollte auf dem Waldboden und an den Bäumen bleiben

und nicht zum Auspolstern verwendet werden. Je nach Jahreszeit oder Feuchtigkeit empfehlen sich Sitzkissen. Sie können gemeinsam mit den Kindern auch einen Sitzkreis aus alten Ästen und Stöcken bauen, die im nahen Umkreis am Boden liegen. Hier ist es hilfreich, zuerst in einem Stehkreis auszuprobieren, wie groß der Sitzkreis überhaupt sein muss, damit alle darin sitzen können. So wird er nicht zu eng, aber auch nicht zu groß, wodurch der gemeinschaftsbildende Effekt verloren ginge und unnötig viel Altholz benutzt würde. Anschließend geben Sie den Auftrag zum Sammeln in einem festgelegten Umkreis der Stelle. Zeigen Sie den Kindern, was nicht gesammelt wird: lebende Äste und Blätter von Bäumen und Büschen! Wir reißen nichts ab, sondern nehmen das Holz, das auf dem Boden liegt.

Dann sammeln die Kinder und bauen den Kreis:

- Variante 1: Die Kinder legen so lange die Stöcke und kleinen Äste auf den Kreis, bis er so hoch ist, dass sie bequem darauf sitzen können.
- Variante 2: Für jüngere Kinder ist es kuschliger, wenn sie auf dem Boden sitzen und das Altholz als Lehne benutzen. Dann ist es ein „Waldsofa“ oder ein „Vogelnest“.

Bessern Sie während des Bauens ein bisschen nach, damit die Äste kompakt beieinanderliegen.

Lernen beim Tun

Beim Suchen einer geeigneten Stelle und Ausgestalten des Platzes erkunden die Kinder ganz von selbst die Natur: Sie schauen genau hin, fassen Altholz an und untersuchen Äste auf ihre Tauglichkeit. Auch vorsichtiger Kinder machen meist mit zunehmender Begeisterung mit, denn die Gruppe hat ja ein gemeinsames Ziel! Die Kinder lernen beim Suchen, zwischen „lebenden“ und „toten“ Ästen und Zweigen zu unterscheiden. Dass „tote“ Äste nicht wirklich tot sind, lernen sie ganz von selbst: Sie werden immer wieder kleine Tiere entdecken, die im Altholz leben, und Pflanzen und Pilze, die darauf wachsen. Das können Sie zum Anlass nehmen, mit ihnen zu besprechen, dass die Tiere und Pflanzen auch das alte Holz brauchen und wir es deshalb besser liegen lassen – wir würden ihnen sonst ihr Fressen und ihr Versteck wegnehmen!

Wertschätzung fördern durch Ritualisierung

Haben Sie einmal eine Stelle gefunden, können Sie mit den Kindern immer wieder mal dorthin gehen. Einen Sitzkreis aus Altholz sollten Sie aus Naturschutzgründen sowieso nicht jedes Mal neu bauen. Denn es ist wichtig, die Eingriffe in den Altholz-Bestand des Waldes gering zu halten. Es geht ja nicht darum, die Natur in Besitz zu nehmen oder sich einen dauerhaften Aufenthaltsraum in der Natur zu schaffen. Wenn Sie den Platz mit regelmäßigen Ruhe-Aktivitäten ritualisieren, entsteht bei den Kindern das Gefühl, hier zwar einen kleinen Platz mitten in der Natur zu haben, aber trotzdem mit Tieren und Pflanzen in Verbindung zu sein. Das entsprechende wertschätzende Verhalten folgt dann meist von selbst.

Solche ritualisierenden Aktivitäten können sein:

- Singen, miteinander reden und philosophieren (Spiel 17) und Brotzeit machen
- Aktivitäten zum bewussten Hören: Lauschrunde (Spiel 17)
- Naturgegenstände mit geschlossenen Augen wiedererkennen (Spiel 03)
- Naturschätze, die die Kinder gefunden haben, in der Mitte ausstellen (Spiel 06)
- In der Mitte des Kreises auf den Boden legen und Himmel und Bäume durch Schauen erkunden. Jüngere Kinder können Sie dazu anregen, sich vorzustellen, sie seien kleine Vögel in einem Vogelnest.

Weiterführende Impulse: Einen Sitzkreis im Kita-Garten bauen und ihn in den Alltag integrieren und ritualisieren: als Morgenkreis, als Besprechungsraum, für Kreisspiele

SPIEL 02: SIEHST DU ES?

Mit Sammelaufträgen entfachen Sie Forscherdrang und Neugierde, und die Kinder üben zugleich ihre Wahrnehmungsfähigkeiten, ihre Kognition und Sprache. Die Kinder werden begeistert mitmachen, denn sie sind auf sanfte Weise herausgefordert, und das lieben sie.

Kurzprofil: Siehst du es?

- **Ort und Dauer:** Wald, Park, Kita-Garten; 10 - 20 min
- **BEP:** Psychomotorik, differenzierte Wahrnehmung, Denkfähigkeit, Sprache
- **BNE:** Biodiversität (Vielfalt); weltoffen & neue Perspektiven integrierend Wissen aufbauen

Variante 1: Finde etwas ...!

Die Kinder sitzen oder stehen im Kreis und Sie geben ihnen einen Suchauftrag. Jedes Kind für sich (bzw. sehr junge Kinder natürlich auch zu zweit oder mit Hilfe von Erwachsenen) sucht das Gefragte, kommt wieder zurück und legt es in die Mitte des Kreises. Dann geben Sie den nächsten Suchauftrag. Für ältere Kinder können Sie das Spiel herausfordernder gestalten, indem Sie ihnen mehrere Suchaufträge auf einmal geben – das fordert noch stärker die Merkfähigkeit und verlängert Naturerkundung. Suchaufträge können z.B. sein: Finde etwas

- Grünes, Gelbes, Rotes, Hellgrünes, Dunkelgrünes usw.
- Rundes / Gerades
- Langes / Kurzes
- Schweres / Leichtes
- Hartes / Weiches,
- Gezacktes und vieles mehr

Diese allgemeinen Beschreibungen setzen bei den Kindern Erfahrungswissen voraus bzw. regen sie an, ihre eigenen sinnlichen Wahrnehmungen mit dem Begriff abzugleichen – und sie machen den Suchauftrag daher spannend.

Variante 2: Finde eine ...!

Sammeln Sie bereits auf dem Weg einige Ihnen bekannte Früchte des Waldes vom Boden auf, z.B. unterschiedliche Zapfen (Fichte, Kiefer, Lärche), Kastanien, Eicheln, Bucheckern oder Haselnüsse. Am besten nur solche, die in dem Gebiet häufig vorkommen. Im Sitzkreis zeigen Sie den Kindern, was Sie gefunden haben. Reichen Sie die Früchte herum und unterstützen Sie beim Untersuchen, indem Sie Fragen stellen, z.B.: Wie fühlt sich der Zapfen an? Welche Farbe hat die Haselnuss, ist sie groß oder klein usw.? Legen Sie dann die Naturmaterialien in der Mitte des Kreises aus.

Dann geben Sie den Auftrag, ebenfalls je eine dieser Früchte zu suchen und in den Kreis zu bringen. Auch hier können Sie älteren Kindern mehrere Suchaufträge auf einmal geben.

Variante 3: Was liegt unter dem Tuch?

Dadurch wird das Spiel noch etwas herausfordernder: Sie legen Ihre gesammelten Gegenstände in der Mitte des Kreises aus, ohne sie den Kindern vorher zu zeigen, und decken Sie mit einem Tuch zu. Wenn die Kinder drumherum sitzen oder stehen, decken Sie das Tuch kurz auf und sagen: Finde einen Gegenstand, den du hier siehst. Nach mehreren Runden betrachten und ordnen die Kinder dann gemeinsam ihre Fundstücke. Die Suchaufträge können Sie auch auf dem Hin- oder Rückweg geben. Das hat den praktischen Nebeneffekt, dass die Kinder zum Gehen motiviert werden, wenn sie etwas müde sind, z.B. auf dem Heimweg.

Weiterführende Impulse: Mit den Kindern erkunden, wo sie die Sachen gefunden haben: Unter diesem Baum? Warum? Sind die hier heruntergefallen? Ist das also ein Nadelbaum (Zapfen), eine Eiche (Eicheln) etc.? Mal genau anschauen! Oder: Hier ist weit und breit kein Haselnussstrauch – wie kommen denn dann die Haselnüsse hierher? Das Eichhörnchen war's! Siehe auch die Eichhörnchen-Aktivität, Spiel 13.

SPIEL 03: MEINE HAND IST DETEKTIV

Vor allem die Jüngsten haben manchmal Scheu davor, Unbekanntes zu berühren. Dieser natürliche Impuls ist gut und wichtig. Wir können das Kind aber durchaus sanft dazu anregen, Neues anzufassen. Ältere freuen sich über spannende Tast-Ratespiele. Und alle üben bei solchen Aktivitäten wie nebenbei ihre kognitiven Fähigkeiten ein.

Kurzprofil: Meine Hand ist Detektiv

- **Ort und Dauer:** Wald, Park, Kita-Garten, Tastspiele im Säckchen auch in Innenräumen; 10 – 20 min
- **BEP:** differenziertes Wahrnehmen, Selbstwahrnehmung
- **BNE:** Biodiversität (Vielfalt); weltoffen & neue Perspektiven integrierend Wissen aufbauen

Bäume und Blätter anfassen

Vor allem bei Jüngeren sollten Sie die jeweilige Berührung selbst vormachen: Befühlen Sie Bäume mit unterschiedlicher Rindenstruktur, etwa die glatte Rinde einer Buche und die grobe Rinde einer Fichte, Kastanie oder Kiefer. Schließen Sie dabei die Augen und regen Sie die Kinder an, das auch zu tun. Gehen Sie in Austausch: Wie fühlt sich das für Sie und für das Kind an? Auch Blätter eignen sich, z.B. glatte Buchenblätter oder Blätter eines Haselnussstrauchs, die sich rau anfühlen und zugleich samtig wie ein Pfirsich. Man kann sie am Baum befühlen, ohne sie abzupfen.

Tastspiele

Füllen Sie in Säckchen verschiedene Naturmaterialien, z.B. aus dem Spiel 02. Die Kinder haben sie selbst gesammelt; das nimmt die Scheu, in etwas hineinzugreifen, von dem man nicht weiß, was drin ist. In je ein Säckchen kommen dieselben Dinge: in das eine Zapfen, in das andere Eicheln oder Steine oder Laub usw. Die Kinder geben die Säckchen im Sitzkreis reihum und tasten mit der Hand, wie sich das anfühlt.

Mit Älteren gestalten Sie ein Ratespiel: Sie oder ein Kind befüllen die Säckchen und alle geben beim ertasten Tipps ab, was das ist. Die Herausforderung ist variabel, z.B. durch sehr ähnliche Gegenstände wie Haselnüsse und Eicheln oder Gegenstände, die mit dem Tastsinn schwer zu erkennen sind. Hortkinder vertiefen dabei ihr Wissen aus der Schule.

Weiterführende Impulse: Vor allem für Hortkinder: in Natur- und Bestimmungsbüchern die Naturmaterialien recherchieren, die verwendet wurden, sowie die dazugehörigen Bäume oder andere Pflanzen.

SPIEL 04: WIE FÜHLT SICH DAS AN?

Nicht nur feste Gegenstände, auch Temperatur und Wind spüren wir am ganzen Körper, und zwar ständig, denn das Sinnesorgan Haut können wir nicht „an- und abschalten“ wie unsere Augen. Ein sehr mächtiger Sinnesprozess: Fühlen bewirkt in Millisekunden auch inneres Sich-Fühlen – es ist die direkteste Verbindung zu unserer Umwelt. Und, so die Forschung, durch den ständigen unbewussten Kontakt mit ihr spüren wir uns überhaupt erst selbst. Gründe genug, um den hautnahen Kontakt der Kinder mit der Natur zu fördern.

Kurzprofil: Wie fühlt sich das an?

- **Ort und Dauer:** Wald, Park, Kita-Garten; 5-15 min
- **BEP:** Psychomotorik, differenzierte Wahrnehmung, Selbstwahrnehmung, Orientierung im Raum
- **BNE:** Lebenswelt aus unterschiedlichen Perspektiven erschließen

Bäume, Blätter und Erde

Die Möglichkeiten sind groß: Bäume zu umarmen, können Sie anregen, indem Sie mit den Kindern ausprobieren, ob sie den Umfang eines dicken Baumes mit ihrem Körper messen können. Die im vorigen Spiel erwähnten Blätter entfalten ihre Wirkung intensiver, wenn man mit ihnen das Gesicht berührt, z.B. rufen die Haselnussblätter dann bei fast allen Kindern freudiges Erstaunen hervor. Im Sommer kann man natürlich auch barfuß in Pfützen, im Matsch oder über die nasse Wiese gehen – im Kita-Garten, wo keine Scherben liegen.

Wärme und Wind

Jüngeren Kindern ermöglichen Sie zunächst, diese an sich unsichtbaren Naturbestandteile bewusst wahrzunehmen und einzuordnen. Beispielsweise durch ein Lauf- und Suchspiel: Solange Sie mit zwei Stöcken klopfen, laufen die Kinder durcheinander, verstummt das Klopfen, und Sie rufen „Sonne“, läuft jedes Kind in die Sonne; entsprechend laufen alle, wenn Sie „Schatten“ rufen, in den Schatten. Die Suche der Kinder nach dem „richtigen“ Platz geht dabei zwar über die Augen, aber nebenbei spüren sie die Unterschiede am Körper. Halten Sie immer einen Moment inne, bevor Sie wieder klopfen. Auch „viel Wind“ und „wenig Wind“ eignen sich als Rufe, z.B. an einem windigen Tag. Dabei probieren die Kinder Bäume, Hecken und andere „Windabhalter“ aus und lernen den Zusammenhang zwischen Wind und natürlichem Schutz davor.

Weiterführende Impulse: Spiel 05 „Finde deinen Lieblingsplatz“ vertieft diese Sinneserfahrungen.

SPIEL 05: FINDE DEINEN LIEBLINGSPLATZ!

Mit dieser Aktivität regen Sie interessengeleitete, offene Sinneserfahrung an, weil Sie nicht – wie z.B. bei den Suchaufträgen – ein äußeres Merkmal der Natur vorgeben, sondern die Kinder sich von ihrem eigenen Eindruck leiten lassen: Wo fühle ich mich wohl? Ideal, um eine persönliche Beziehung zur Natur herzustellen – in aller Ruhe.

Kurzprofil: Finde deinen Lieblingsplatz!

- **Ort und Dauer:** Wald, Park, Kita-Garten; 20 - 30 min
- **BEP:** Neugier und individuelle Interessen, Selbstwahrnehmung, Autonomieerleben, Orientierung im Raum
- **BNE:** Lebenswelt aus unterschiedlichen Perspektiven erschließen; eigene Leitbilder & die anderer reflektieren

Hier fühle ich mich wohl – erste Runde

Wenn Sie einen neuen Platz in der Natur aufsuchen, lassen Sie den Kindern zunächst etwas Zeit, um sich zu bewegen und zu orientieren. Vielleicht machen Sie sie währenddessen auf besondere Stellen aufmerksam, z.B. einen umgestürzten Baum, der von weichem Moos überzogen ist, oder einen großen Stein, der in der Sonne liegt und schön warm geworden ist. Fordern Sie die Kinder nach dieser kurzen Orientierungsphase mit einer kleinen Aufgabe zu weiteren, selbständigen Erkundungen auf: „Such dir einen Platz, der dir gut gefällt, und setz dich dorthin.“ Nach einigen Minuten rufen Sie die Kinder wieder zusammen, und alle tauschen sich über ihre Entdeckungen an ihrem Platz aus.

Erfahrungen vertiefen – zweite Runde

Regen Sie das Interesse und die Begeisterung noch weiter an. Wahrnehmungsaufgaben erhöhen die Achtsamkeit für kleine Dinge und üben die Fähigkeit ein, sich zu konzentrieren. Bevor die Kinder ein zweites Mal für einige Minuten zu ihrem Lieblingsplatz zurückgehen, geben Sie ihnen deshalb eine der folgenden Aufgaben mit:

- Schau dir deinen Platz genau an. Siehst du etwas Besonderes, das du den anderen nachher zeigen möchtest?
- Wie fühlt sich der Boden an, auf dem du sitzt? Was kannst du mit deinen Händen spüren?
- Spürst du die Sonne oder den Wind auf deiner Haut?

Nach ein paar Minuten rufen Sie die Kinder zusammen, und alle tauschen sich noch einmal aus.

Auf die Atmosphäre kommt es an

Es ist bei der Aktivität wichtig, den Kindern genügend bzw. altersangemessen Zeit für ihre Suche, das Verweilen und den Austausch zu lassen sowie die gesamte Atmosphäre ruhig und entspannt zu gestalten. So unterstützen Sie die Kinder dabei, auf ihre Wahrnehmungen zu achten, sie zu reflektieren und in Worte zu fassen. Kurz: eine persönliche Beziehung zur Natur aufzubauen.

Weiterführende Impulse: Lieblingsplatz zum Ausruhen nutzen / ein Bild vom Lieblingsplatz malen

SPIEL 06: SAMMELN, WAS MIR GEFÄLLT

Viele Kinder machen es von sich aus und mit großem Eifer – Sammeln müssen Sie also nicht anregen, sondern lediglich einen Sammelbeutel anbieten. Meistens stellt sich eher die Frage: Was machen wir mit dem Gesammelten, wenn wir nicht alles mit in die Kita nehmen können? Aus entwicklungspsychologischer Sicht hat Sammeln die Funktion, sich Welt individuell zu erschließen („Ich hab das gefunden“). Es gilt also, die Fundstücke individuell zu würdigen.

Kurzprofil: Sammeln, was mir gefällt

- **Ort und Dauer:** Wald, Park, Kita-Garten; 15 - 30 min
- **BEP:** Neugier und individuelle Interessen, differenzierte Wahrnehmung, Kooperationsfähigkeit, Sprache
- **BNE:** Biodiversität erleben; eigene Leitbilder & die anderer reflektieren, sich mit anderen verbunden fühlen, sich auf gemeinsame Ziele festlegen

Eine Ausstellung

Die Kinder legen ihre Fundstücke auf einem großen Tuch oder in der Mitte des Sitzkreises so aus, dass jedes Kind ausreichend eigenen Platz für seine Sachen hat. Regen Sie ältere Kinder an, ähnliche und dieselben Dinge zu benennen. Hortkinder können hier ihr Wissen aus der Schule einbringen. Oder sie erzählen den anderen, warum sie das schön finden oder beschreiben bzw. zeigen ihnen sogar, wo sie es gefunden haben. Anschließend geben Sie den Impuls, dass jedes Kind ein Bild, Mandala oder ein kleines Kunstwerk aus seinen gesammelten Dingen legt oder baut. Oft öffnen sich die Kinder dann von selbst und vermischen ihre Fundstücke, um gemeinsam etwas in ihren Augen noch Schöneres zu bauen.

Erkennst du es wieder?

Im Anschluss empfiehlt sich folgende Aktivität: Jedes Kind legt einen seiner gesammelten Naturgegenstände in je einen Beutel. Anschließend reichen die Kinder die Beutel reihum und jedes Kind findet „seinen“ Gegenstand durch Ertasten wieder.

Weiterführende Impulse: Besprechen und erkunden: Wo haben wir das gefunden? Warum genau da? Warum finden wir heute (Wind? Siehe auch Spiel 09) /zu dieser Jahreszeit so viele Sachen auf dem Boden?

SPIEL 07: WIR SPIELEN!

Im Spiel erschließt sich das Kind die Welt: Es probiert Material aus, entdeckt Eigenschaften und Zusammenhänge und erfährt Selbstwirksamkeit. Spielen ist die kindliche Art des Forschens. Naturmaterialien regen die Fantasie besonders an, weil sie nicht von vornherein – wie Spielzeug in der Kita – einen bestimmten Zweck haben. Das Kind kann selbst herausfinden, was es damit macht. Im Folgenden finden Sie Impulse, die Sie den Kindern geben können.

Kurzprofil: Wir spielen!

- **Ort und Dauer:** Wald, Park, Kita-Garten; je nach Spiel 10 - 30 min
 - **BEP:** Fantasie und Kreativität, Forschen
 - **BNE:** Sich selbst motivieren, aktiv zu werden; weltoffen & neue Perspektiven integrierend Wissen aufbauen
-
- Lesen Sie eine Geschichte vor oder erzählen Sie sie frei. Vielleicht eine, die in der Kita eh gerade beliebt ist. Regen Sie die Kinder an, mit den gesammelten Sachen aus Aktivität 02 und 06 die Geschichte, Teile der Geschichte oder Gegenstände bzw. Lebewesen aus der Geschichte zu bauen. Häufig kommen dann von selbst neue und ganz andere Bauten hinzu – und Sie können wiederum die Geschichte zusammen mit den Kindern entsprechend weiterentwickeln.
 - Mit Matsch kann man malen – sogar auf Bäume! Einen Matschbatzen kann man aber auch auf einen Baum kleben und ihm mit Laub und anderen leichten Naturmaterialien, wie kleinen Stöckchen, Bucheckern, Eicheln, ein Gesicht geben.
 - Alles, was einigermaßen rund ist, eignet sich zum Murmelnspielen, z.B. Kastanien, Eicheln oder Nüsse.
 - Mit Zapfen Zielwerfen üben: Das Ziel bauen die Kinder – wie ein kleines Nest – aus Stöckchen oder sie nehmen eine natürliche Bodenvertiefung dafür. Mit Zapfen kann man auch Musik machen: Dazu reiben die Kinder je zwei Zapfen entgegen der Richtung, in der die Schuppen gewachsen sind, aneinander.
 - Für ältere Kinder: Zweige vom Boden zum Kranz winden, im Herbst goldene Ahornblätter hineinstecken und als Geburtstagskrone benutzen.

Weiterführende Impulse: Schütt- und Fühlkisten in der Kita mit Naturmaterialien anlegen

SPIEL 08: MEIN FREUND, DER BAUM

Dieser Klassiker, der auf einen der ersten und großen Naturpädagogen – Joseph Cornell – zurückgeht, bringt Kinder spielerisch in eine wahrnehmungsfokussierte Art des Forschens: Indem sie zuerst nur ihren Orientierungs-, Fühl- und Tastsinn benutzen, ist die Aktivität wesentlich intensiver, als nur mit den Augen zu erkunden. Auch hier gilt: Übung macht den Meister. Die Spiele sind ja kein Leistungswettbewerb, sondern Entwicklungsmöglichkeiten.

Kurzprofil: Mein Freund, der Baum

- **Ort und Dauer:** Wald, Park, Kita-Garten (falls dort genügend Bäume sind); 15 - 45 min
- **BEP:** differenzierte Wahrnehmung, Kompetenzerleben, Orientierung im Raum, Verantwortung für andere übernehmen
- **BNE:** Biodiversität (Vielfalt); Lebenswelt aus unterschiedlichen Perspektiven erschließen

Einen Baum kennenlernen

Am besten eignet sich ein Gebiet, in dem unterschiedliche Bäume nicht allzu dicht beieinander stehen, z.B. dicke / dünne, mit glatter / rauer Rinde. Versammeln Sie alle Kinder an einer Stelle, dem Ausgangspunkt. Je zwei spielen als Partner zusammen:

- Ein Kind hat die Augen verbunden und lässt sich von seinem sehenden Partner führen. Dieser wählt einen Baum aus und führt das „blinde“ Kind dorthin. Ältere Kinder führen auf kleinen Umwegen, das ist für die nachfolgende Aufgabe spannender. Wenn beide direkt vor dem Baum stehen, legt das führende Kind die Hände seines Partners an die Rinde. Regen Sie die Kinder – bevor sie losgehen – an, dass das führende Kind verantwortungsvoll mit dem anderen umgeht, es fest an der Hand hält, langsam geht und dass die beiden nicht sprechen. Denn das geführte Kind soll sich auf Unebenheiten im Boden und die Richtung konzentrieren können sowie auf das, was es auf der Haut spürt, z.B. Sonne, Schatten, Wind.
- Das Kind mit den verbundenen Augen erkundet nun den Baum mit seinen Händen. Bevor die Paare losgehen, geben Sie ihnen ein paar Tipps und machen das Betasten des Baumes vor: Kannst du ihn mit den Armen umfassen? Hat er Löcher oder Äste? Ist die Rinde sehr rau und uneben oder eher glatt? Wächst daran Moos? Hat die Sonne den Baum schon erwärmt? Oder ist er noch nass vom Regen?
- Jüngere Kinder nehmen die Augenbinde nach einigen Minuten direkt beim Baum ab und betrachten ihn. Dabei können sie das, was sie vorher ertastet haben, direkt mit dem in Verbindung bringen, was sie jetzt sehen.
- Ältere Kinder behalten die Augenbinde auf und werden von ihrem Partner wieder zum Ausgangspunkt zurückgeführt. Jetzt nimmt das Kind die Augenbinde ab und ist aufgefordert, „seinen“ Baum sehend wiederzufinden. Regen Sie die Kinder für diese Aufgabe an:

- Versuche, dich zu erinnern, was du vorher gespürt hast – welchen Bodenbelag, welche Richtung, bist du in der Sonne oder im Schatten gegangen, gab es Hindernisse auf dem Weg usw. Das ist durchaus eine Herausforderung. Ebenso wie das Wiedererkennen des Baumes selbst: Entspricht der Baum dem, was ich ertastet habe? Natürlich kann und sollte der Partner dem suchenden Kind Tipps geben, wenn er ganz „falsche“ Wege einschlägt. Tut sich ein Kind sehr schwer, den Baum zu finden, helfen auch Sie mit.
- Anschließend wechselt jedes Paar die Rollen.

Nachbereitung

Sprechen Sie mit den Kindern über ihre Erlebnisse und Wahrnehmungen. Sie können z.B. fragen: Wie hat es sich angefühlt, mit verbundenen Augen geführt zu werden? Konntest du die Sonne, den Wind, den Boden spüren? Und natürlich: Was war das Besondere an deinem Baum, woran hast du ihn wiedererkannt?

Variante: Lebt der Baum?

Ältere Kinder können Sie anschließend auffordern, ihren Baum ein zweites Mal mit offenen Augen zu besuchen und ihn noch einmal zu betasten. Geben Sie ihnen folgende Frage mit: Woran merkst du, dass der Baum lebt? Wenn die Gruppe wieder zusammenkommt, regen Sie ein Gespräch an, mit Fragen wie:

Woran hast du bemerkt, dass der Baum lebt? Wie war es für dich, so nahe bei dem Baum zu stehen? Ähnlich oder anders, wie bei einem anderen Menschen zu stehen? Bei den Antworten gibt es kein richtig oder falsch, denn es geht hier ja nicht um naturwissenschaftliches Wissen, sondern um die verbale Beschreibung einer Beziehung zum Baum.

<p>Weiterführende Impulse: Je ein Blatt vom Boden unter dem Baum/eine Frucht (Nuss, Kastanie, Buchecker, Eichel etc.) mitnehmen und die Bäume in einem Buch oder im Internet suchen.</p>

SPIEL 09: WAS MACHT DER WIND?

Diese einfachen Aktivitäten eignen sich auch für sehr junge Kinder. Auf spielerische Weise erleben sie, auch am eigenen Körper, was das Besondere an Wind ist und was er alles kann.

Kurzprofil: Was macht der Wind?

- **Ort und Dauer:** Park, Kita-Garten; 15 - 30 min
- **BEP:** Selbstwahrnehmung, Fragen und Forschen
- **BNE:** Sich mit sich selbst, anderen und der Welt auseinandersetzen; Fähigkeit aufbauen, das eigene Handeln aufgrund neuer Erfahrungen zu verändern.

Am besten führen Sie die Aktivität an einen mindestens leicht windigen Tag aus. Beginnen Sie an einer windgeschützten Stelle oder in Innenräumen: Fordern Sie die Kinder auf, auf ihre Hand zu pusten. Wie fühlt sich das an? Die Kinder haben quasi Wind erzeugt, der die Hand kühlt und dagegen drückt. Ermuntern Sie die Kinder dann, mit ihrem „Wind“, also durch Pusten, einen Gegenstand in Bewegung zu setzen, etwa ein Blatt oder etwas Sand von der Handfläche zu pusten. Ganz junge Kinder müssen ja (gezieltes) Pusten erst lernen ... Dann geht es nach draußen und im Stehkreis fragen Sie die Kinder:

- Weht heute Wind? Woran merkst du das? Manche Kinder wissen schon, dass man das an Bäumen und Blättern der Bäume erkennen kann, die der Wind bewegt, oder auch, dass die Blätter nur bei Wind zu hören sind, weil sie rauschen. Beobachten und lauschen Sie gemeinsam.
- Fragen Sie die Kinder, ob sie den Wind auch auf ihrem Gesicht spüren – als leichten Luftzug, der kühlt –, oder probieren Sie aus, was die Kinder spüren, wenn sie gegen die Windrichtung gehen: Drückt der Wind gegen sie?
- Regen Sie an, mit dem Wind zu spielen: Was wird alles von ihm bewegt? Ein bisschen Gras hochwerfen, kleine Blätter, eine Feder ... Laufe mal gegen den Wind! Und mit dem Wind!
- Such dir einen Platz, wo du den Wind nicht spürst!

Eine herausfordernde Variation für Vorschul- und Hortkinder: Geben Sie jedem Kind ein Blatt Papier. Jedes Kind legt das Blatt an seinen Bauch und läuft los. Die Aufgabe dabei: Eine Strecke von A nach B muss so zurückgelegt werden, dass das Blatt Papier nicht herunterfällt! Der Trick: schnell und natürlich gegen die Windrichtung laufen.

Weiterführende Impulse: Eine Wetterstation bauen: Eimerchen für Regen aufstellen mit Strichen als Maßeinheiten, einfache Windspiele aus Federn für den Garten bauen, elektronisches Thermometer, das Außen- und Innentemperatur misst. Mit den Kindern Symbole auf Kärtchen für Wetter machen für Sonne, Sonne mit Wolken, Wolken, Regen, Temperatur, Wind. Dann z.B. jeden Tag vor dem Morgenkreis „Wetterkinder“ beauftragen, nachzuschauen, Wetterbericht für jeden Tag zusammenstellen, indem sie die Symbole auf einer Wand aufhängen. Gemeinsam besprechen: Ist das Wetter heute gut für uns? Gut für die Pflanzen und Tiere? Oder: Was müssen wir heute anziehen, wenn wir in den Garten gehen?

SPIEL 10: ALS SCHMETTERLING UNTERWEGS

Ein Rollenspiel: Die Kinder versetzen sich in Schmetterlinge, indem sie ihre Bewegungen nachahmen. Sie vertiefen dabei, welche Bedürfnisse die Tiere haben, welchen Lebensraum sie brauchen und wer oder was sie bedroht. Das Spiel eignet sich am besten, wenn in der Kita eh das Thema Insekten bzw. Schmetterlinge im Besonderen behandelt wird und die Kinder schon ein bisschen Vorwissen über Schmetterlinge haben.

Kurzprofil: Als Schmetterling unterwegs

- **Ort und Dauer:** Park, Kita-Garten; 15 - 30 min
- **BEP:** Psychomotorik, Empathie & Perspektivenübernahme, Orientierung im Raum
- **BNE:** sich in andere hineinversetzen, sich mit anderen verbunden fühlen, wissen, dass Dinge für mich und andere einen Wert haben

Sie oder ein Kind singen ein passendes Lied oder schlagen einen Rhythmus mit Trommel oder Stöcken. Erklären Sie: Du bist ein Schmetterling und flatterst zur Musik über die Wiese. Immer wenn die Musik stoppt, hörst du genau hin. Dann rufe ich dir etwas zu. Darauf musst du reagieren.

Ich rufe:

- Regen! Dann stellst du dich unter einen Baum (Schmetterlinge wissen, dass sie nicht nass werden dürfen, und suchen unter Blättern oder Ästen Schutz vor den Wassertropfen).
- Hunger! Dann fliegst du zu einer Blüte und riechst daran (Schmetterlinge saugen Nektar als Nahrung aus Blüten).
- Vogel! Dann erstarrst du und schlägst die Arme oben zusammen (der Vogel möchte den Schmetterling fressen, er sieht ihn aber nicht so gut, wenn er ganz unbeweglich ist, und manche Schmetterlinge tarnen sich durch die Innen- oder Außenfarben ihrer Flügel).
- Raupe! Dann gehst du auf Händen und Füßen weiter (Schmetterlinge entwickeln sich zuerst als kriechende Raupen, bevor sie sich Verpuppen und als geflügelte Tiere schlüpfen).

Wenn das Lied wieder einsetzt, fliegst du als Schmetterling weiter.

Weiterführende Impulse: Erkunden, welche anderen Tiere auch länger auf Blüten sitzen und daher vermutlich Nektar saugen und sich dann in Büchern oder im Internet über diese Tiere informieren. Das Buch „Raupe Nimmersatt“ von Eric Carle erzählt die Entwicklung der Raupe zum Schmetterling.

SPIEL 11: HIER IST EINE TIERSPUR!

In dieser einfachen Aktivität beschäftigen sich die Kinder mit der Vielfalt der tierischen Lebewesen, ihren Lebensräumen und Bedürfnissen. Und dies, ganz ohne dass man die Tiere aufstöbert und stört. Zudem üben die Kinder ihre Beobachtungsgabe, ihre Kombinationsfähigkeit für zeitliche und kausale Zusammenhänge und nicht zuletzt ihre Lernkompetenz ein.

Kurzprofil: Hier ist eine Tierspur!

- **Ort und Dauer:** Wald, Park, Kita-Garten; 15 – 30 min
- **BEP:** differenzierte Wahrnehmung, Neugier und individuelle Interessen, Fragen und Forschen
- **BNE:** Biodiversität (Vielfalt), Bedeutung von Lebensräumen und ökologische Zusammenhänge; sich mit anderen verbunden fühlen & aktiv etwas machen können, die Vielschichtigkeit eines Themas erkennen, Wünsche und Äußerungen und die anderer ernst nehmen, Bestehendes hinterfragen

Beginnen Sie im Sitzkreis und regen Sie ein Gespräch an: Hast du schon einmal eine Feder gefunden? Die hat ja ein Vogel verloren. Was gibt es noch am Boden, das dir zeigt, dass hier vorher ein Tier war? Da kommen schon viele Antworten, z.B. der Abdruck einer Pfote, Haare aus dem Fell, Schleimspuren von der Schnecke oder „Vogelkaka“. Sie können Impulse dazu geben: Woran siehst du, dass auf einem Blatt mal eine Schnecke oder Raupe war? Fraßspuren, also kleine Löcher im Blatt! Woran erkennst du, dass hier ein Eichhörnchen war? Aufgeknackte Nüsse oder ein abgefressener Fichtenzapfen! Woran siehst du, dass hier eine Maus lebt? An den Löchern im Boden.

Dann gehen die Tierspuren sucher los: Gesucht wird am Rand des Weges, Waldes oder Gebüschs oder natürlich auch im Kita-Garten. Regen Sie die Kinder an, jeden Fund gemeinsam zu betrachten (Sie oder ein älteres Kind können die Spuren mit Fotos dokumentieren) sowie Vermutungen darüber anzustellen, von wem die Spur sein könnte und was das Tier hier wohl gemacht hat. Dabei lassen Sie – aus Ihrer Sicht – unwahrscheinliche Erklärungen zu. Regen Sie in solchen Fällen vielmehr zum Überlegen an, was es noch sein könnte oder dass es in diesem Wald z.B. doch gar keine Wölfe gibt (falls „Wolfshaare“ gefunden werden).

Das Schöne an dieser Aktivität: Die Kinder gehen sehr aufmerksam durch die Natur und sie entdecken neben Tierspuren viele andere Dinge, die sie interessieren. Auch das lassen Sie zu – führen Sie lediglich sanft zurück zum Thema, indem Sie die Kinder daran erinnern, dass wir doch Tierspuren sucher sind. In der Kita recherchieren Sie dann gemeinsam in Büchern oder im Internet nach den Spuren und Tieren, auch mit Hilfe der Fotos, die Sie gemacht haben. Oder Sie regen an: Hat jemand eine Idee, wer sich auskennt mit Tierspuren und wem wir unsere Fotos zeigen könnten? Das ist zugleich eine Anregung der Kompetenz „Lernen, wie man lernt“!

Weiterführende Impulse: Spiele, in denen die Kinder in die Rollen von Tieren schlüpfen (Spiele 10, 12, 13), vertiefen die Aktivität.

SPIEL 12: ALS AMEISE UNTERWEGS

In diesem Rollenspiel fühlen sich die Kinder in Insekten ein, die am Boden krabbeln, und sie lernen die Bodenoberfläche „aus Sicht“ der Insekten kennen. Besonders jüngeren Kindern macht das Robben auf dem Boden sehr viel Spaß. Mit älteren Kindern kann man das Thema Insekten vertiefen.

Kurzprofil: Als Ameise unterwegs

- **Ort und Dauer:** Wald, Kita-Garten, im Park nur auf Flächen, die eh zum Spielen benutzt werden, also nicht auf Wiesen mit viel Bewuchs und Blumen, damit diese nicht zerdrückt werden; 15 - 30 min
- **BEP:** Bewegung, Psychomotorik, Perspektivenübernahme, differenzierte Wahrnehmung
- **BNE:** sich Lebenswelt aus unterschiedlichen Perspektiven aneignen, die eigene Lebenswelt & die anderer reflektieren, sich in andere hineinversetzen; wissen, dass Dinge für mich und andere einen Wert haben

Beginnen Sie damit, dass Sie mit den Kindern Insekten beobachten, die auf dem Boden krabbeln. Das können Ameisen sein, aber natürlich auch Käfer: Wie krabbeln die? Mach mal nach! Wo krabbeln die hin? Wie überwinden sie Hindernisse auf ihrem Weg? Dann beginnt das Rollenspiel:

- Die Kinder verwandeln sich in krabbelnde Insekten: je nach Vorliebe oder Kenntnis in eine Ameise oder einen bestimmten Käfer. Jedes Kind sucht sich auf der Wiese oder im Garten in etwas Entfernung von den anderen einen Platz, auf dem es sich bäuchlings hinlegt.
- Zunächst leiten Sie die Kinder an, in Ruhe zu beobachten: Was siehst du?
- Dann geben Sie ein Signal zum Losrobben oder –krabbeln. Regen Sie die Kinder dazu an, dass sie dabei den Boden genau beobachten: Was siehst du alles? Wer etwas Besonderes sieht, kann kurz verharren und es betrachten oder anfassen.
- Danach kommen alle wieder zusammen und je nach Alter der Kinder besprechen Sie, was sie beim Krabbeln erlebt haben, z.B.: Was hast du gesehen? Was hast du am Bauch und an den Händen gespürt? Was hast du gemacht, wenn der Boden uneben oder ein Stock im Weg lag?

Variation für ältere Kinder: Sie bauen zuerst ein gemeinsames Ziel. Das kann z.B. ein großes Rund aus Stöckchen und/oder Laub sein. Das ist ihr Nest oder ihr Futtervorrat. Dann verteilen sich die Kinder wieder, schlüpfen in ihre Insektenrolle und krabbeln auf ihr Ziel hin. Je nach Entwicklungsstand oder Alter der Kinder können Sie ein Wettspiel daraus machen: Wer ist als Erstes im Nest, als Zweites usw. Aber immer auf dem Boden bleiben! Daraufhin kann sich ein Gespräch anschließen, bei dem die Beobachtungen vom Anfang einbezogen werden: Wie schnell bist du gekrabbelt? Und krabbeln Insekten auch so schnell wie du bzw. wie weit kommen sie beim Krabbeln voran? Solche Überlegungen ermöglichen dem Kind, tiefer in die völlig andere Lebenswirklichkeit kleiner Tiere einzutauchen.

Weiterführende Impulse: Durch Beobachtung erkunden, was Insekten noch alles können, was die Menschen nicht können, z.B. fliegen, senkrecht nach oben oder unten krabbeln. Auch Geräusche von Insekten erkunden, z.B. Brummen, Zirpen der Grillen.

SPIEL 13: ALS EICHHÖRNCHEN UNTERWEGS

Kinder, die sich darüber freuen, wenn sie zuvor versteckte Nüsse nicht wieder finden? Dieses Rollenspiel macht es möglich. Indem es das bekannte „Ich bin ein Eichhörnchen und suche meine Nüsse“ vertieft, hat es immense Kraft: Die Kinder kommen hautnah mit Kreisläufen der Natur in Berührung. Denn durch ihre „verlorenen“ Nüsse sind sie ein Teil davon geworden und freuen sich darüber! Und nebenbei stärken sie ihre Beobachtungsgabe, ihren Orientierungssinn und ihr Wir-Gefühl.

Kurzprofil: Als Eichhörnchen unterwegs

- **Ort und Dauer:** Wald, Park, Kita-Garten; 15 – 30 min
- **BEP:** differenzierte Wahrnehmung, Orientierung im Raum, mit Enttäuschungen umgehen
- **BNE:** Vielfalt, Kreisläufe und Vernetzungen kennenlernen, Lebensräume bewahren; Konsequenzen meines Handelns ausprobieren, Fähigkeit aufbauen, mein Handeln durch neue Erfahrungen zu verändern, Empathie & Solidarität entwickeln, eine Vorstellung von Zukunft entwickeln

Ort, Jahreszeit und Material

Suchen Sie mit den Kindern ein schönes Plätzchen und beginnen Sie im Sitzkreis. Eine herausforderndere Variante für Hortkinder, bei der das Spiel auf den Hin- und Rückweg aufgeteilt wird, finden Sie weiter unten. Im Herbst passt das Spiel am besten, aber auch im Spätsommer, wenn z.B. Haselnüsse reif sind, und selbst im Winter. Pro Kind braucht man – je nach Alter – 2 bis 5 Nüsse. Sie können die Nüsse mitbringen (heimische und ungespritzte Nüsse sind hier wichtig, denn sie werden ja zum Teil in der Natur gelassen) und vorher/nachher mit den Kindern einen Nussbaum oder Nüsse am Boden suchen. Oder Sie binden Eltern oder Großeltern ein: Hat jemand einen Haselnussstrauch im Garten und möchte ein paar Nüsse spenden?

Nüsse verstecken

Das Spiel lebt von einer gewissen theatralen Inszenierung Ihrerseits, damit die Kinder in ihre Rolle als Eichhörnchen kommen: Teilen Sie an jedes Kind Nüsse aus, bei 3-4-Jährigen genügen 2-3 Nüsse; bei Älteren können es mehr sein. Erzählen Sie: „Es ist Herbst. Langsam wird es kälter. Du bist ein Eichhörnchen und es ist höchste Zeit, dass du deine Nüsse versteckst, damit du im Winter, wenn es an den Bäumen keine mehr gibt, genügend Vorrat zum Fressen hast. Du bist natürlich klug: Du versteckst jede einzelne deiner Nüsse an einem anderen Platz.“ Fragen Sie vorher/hinterher, warum die Eichhörnchen das so machen – schon die Kleinsten haben Ideen dazu! Bevor die Kinder losgehen, sagen Sie: „Merke dir gut die Plätze, wo du deine Nüsse versteckst. Du musst sie nämlich später wiederfinden, wenn du Hunger bekommst.“ Hier können Sie thematisieren: Was sind denn gute Verstecke, also Verstecke, die ich hinterher wiederfinde? Z.B. am Fuß eines auffälligen Baums, auf oder neben einem alten Baumstamm?

Dann geht es los: Die Kinder schwärmen aus und verstecken ihre Nüsse. Sehr jungen Kindern bzw. Kindern, die wenig in der Natur sind, tut es gut, wenn Sie ihnen helfen, ein Versteck zu finden. Wenn alle Nüsse versteckt sind, kommen alle wieder in den Sitzkreis.

Nüsse suchen

Erzählen Sie weiter: „Es wird Winter und du wirst müde, du kuschelst dich mit den anderen Eichhörnchen zusammen und schläfst ein ... Dann, oh, was ist das, dein Bauch beginnt zu grummeln – du hast Hunger und wachst auf. Jetzt schnell eine Nuss suchen!“ Betonen Sie, dass sich das Eichhörnchen seine Vorräte einteilt: „Such erst nur eine Nuss und komm wieder zum Weiterschlafen zurück.“ Auch beim Suchen müssen Sie Jüngeren manchmal helfen.

Schon jetzt wird es jedoch Kinder geben, die keine Nuss finden. Rufen Sie nach einer gewissen Zeit trotzdem alle in den Sitzkreis zurück und betonen Sie, dass „der Winter ja noch lang ist“ und die Nüsse vielleicht noch gefunden werden. Nun geht es weiter mit der Winterruhe: Alle Eichhörnchen schlafen wieder ein, wachen auf, suchen eine Nuss, kommen zurück, schlafen wieder ein usw. Die Anzahl der Runden entspricht der Anzahl der Nüsse, die sie pro Kind ausgeteilt haben.

Passen Sie das Spiel dem Alter und Temperament der Kinder an, also: Handhaben Sie die Regeln nicht zu streng; mehrere Nüsse auf einmal zu finden, ist auch o.k. Bei diesem Spiel geht es weniger darum zu lernen, sich an Regeln zu halten, sondern darum, sich im Raum zu orientieren, nach den eigenen kognitiven Möglichkeiten.

Nüsse verloren?

Wie unterstützt man Kinder, die ihre Nüsse nicht wiederfinden und deshalb traurig sind? Natürlich wird es immer Kinder geben, die dem traurigen Kind von sich aus eine oder mehrere ihrer Nüsse geben – auch ein schöner Effekt des Spiels. Im Sitzkreis mit der ganzen Kindergruppe Ideen zu sammeln und zu besprechen, was mit den „verlorenen“ Nüssen passieren könnte, gehört aber zur Aktivität dazu: Die Nuss könnte heute Nacht ein echtes Tier fressen und sich darüber freuen. Oder die Nuss wird den ganzen Winter lang von keinem Tier gefunden und bleibt in der Erde. Was kann im Frühjahr mit ihr passieren? Kann daraus etwas Neues wachsen? Ja, ein neuer Haselnussstrauch!! Wenn die jüngeren Kinder das noch nicht wissen, probieren Sie es in der Kita zeitnah aus, indem Sie gemeinsam Samen und Nüsse in Töpfchen mit Erde vergraben. Es gibt übrigens häufig Kinder, die nach solchen Gesprächen – vielleicht auch aus Empathie mit den traurigen Kindern? – ihre Nüsse freiwillig wieder zurücklegen und für die Tiere in der Natur lassen.

Weiterführende Impulse: Samen und Nüsse in Töpfchen pflanzen und beobachten, was passiert. Oder draußen erkunden: Finden wir andere Dinge, die Tiere zum Leben brauchen? Mit älteren Kindern ein Gespräch führen: Brauchen die Tiere uns – müssen wir sie im Winter füttern – oder ist es besser, ihren Lebensraum zu bewahren, damit sie selbst Fressen finden?

SPIEL 14: MAUERSEGLER & MÜCKEN

Schnelle Bewegung! Die Kinder erfahren in diesem Kooperations- und Rollenspiel direkt und körperlich, wie wichtig Vielfalt und Lebensraum in der Natur sind. Man kann es immer wieder spielen: Denn die Kinder haben großen Spaß daran und bewältigen die Herausforderung immer besser, d.h. ihre Entwicklung lässt sich auch sehr gut beobachten.

Kurzprofil: Mauersegler & Mücken

- **Ort und Dauer:** Park, Pausenhof oder Sportplatz, auch Turnhalle; 15 - 30 min
- **BEP:** Bewegung, Psychomotorik, Kooperations- und Kommunikationsfähigkeit
- **BNE:** Vielfalt und Lebensräume bewahren; mich selbst und andere motivieren, aktiv zu werden; gemeinsam planen und handeln; Auswirkungen meines Handelns bedenken; Verantwortung übernehmen

Ablauf

Zuerst wird ein Spielfeld abgegrenzt, z. B. mit Jacken oder anderen Gegenständen, die keine Stolpergefahr darstellen. Das Spielfeld sollte nicht zu groß und nicht zu klein sein, beispielsweise bei 10 Kindern ca. 20 x 20 Meter. Es kann hinterher immer noch größer oder kleiner gemacht werden – das ist sogar Teil des Spiels. Dann werden alle Kinder bis auf eines zu Mücken. Das eine Kind ist der Mauersegler. Er soll die Mücken fangen, die Mücken laufen also innerhalb des Spielfelds davon. Er fängt eine Mücke, indem er sie leicht abschlägt, und die Mücke geht dann in die Hocke. Das ist wichtig, damit die anderen Mücken sehen, dass sie gefangen ist. Denn sie kann von zwei anderen nicht-gefangenen Mücken gerettet werden, indem beide zu ihr laufen, sie links und rechts am Arm nehmen und hochziehen, wobei die gefangene Mücke natürlich durch eigenes Aufstehen mithilft. Mit jungen Kindern können Sie das Spiel zunächst nur mit einem Kind als Retter beginnen, wobei es mit zunehmender Übung der Kinder immer mit zwei Rettern gespielt werden sollte, da sonst der kooperative Charakter des Spiels nicht in Gänze zum Tragen kommt: Denn zwei Retter müssen sich ja zusätzlich abstimmen. Sofort nach der Rettung trennt sich die Dreiergruppe und jeder läuft wieder für sich selbst vor dem Mauersegler davon.

Wenn Sie beobachten, dass das Retten beim Vorhandensein eines Mauerseglers gut klappt, können ein oder zwei Mücken zu zusätzlichen Mauerseglern werden und ins Spiel kommen. Dafür legen Sie einen kurzen Spielstopp ein, lassen interessierte Mücken zu Mauerseglern werden, machen den anderen deutlich, wer die zusätzlichen Mauersegler sind und geben wieder ein deutliches Startsignal: Los geht's, die Mauersegler kommen! Auf diese Weise kommen während des Spielverlaufs immer mehr zusätzliche Mauersegler ins Spiel. Das Ziel ist, dass die Kinder herausfinden: Mit bis zu wie viel Mauerseglern „überleben“ noch Mücken?

Wenn Sie beobachten, dass die Mücken zu wenig Raum zum Ausweichen haben, vergrößern Sie das Spielfeld. Wenn die Mauersegler sich sehr schwer tun, Mücken zu fangen, verkleinern sie das Spielfeld – immer zusammen mit den Kindern.

Wichtig für die Anleitung des Spiels

Bei der Spielerklärung empfiehlt es sich, mit drei Kindern vorzuführen, wie gefangen und gerettet wird, damit nicht geschubst oder schlampig gerettet wird. Außerdem ist es hilfreich, vor Spielstart noch einmal deutlich zusammenzufassen: „Bei diesem Spiel hast du als Mücke also zwei Aufgaben: Du musst vor dem Mauersegler davonlaufen und gleichzeitig nach gefangenen Mücken Ausschau halten und sie zusammen mit einer anderen Mücke retten.“ Regeln zu vereinbaren, ist ebenso hilfreich: 1. Die Mücken bleiben im Spielfeld. 2. Keine „Katzenwache“ (so nennen die Kinder dies bei ähnlichen Spielen): Ein Mauersegler wartet nicht neben einer gefangenen Mücke, bis sie gerettet wird, und er schlägt die Mücken auch nicht während des Rettungsvorgangs ab. Ohne diese Regeln kommt es erfahrungsgemäß zu Konflikten zwischen den Kindern, die ihnen den Spaß verderben.

Was hat das Spiel mit der Natur zu tun?

Meistens sind die Kinder dankbar für eine ruhige Besprechung hinterher, denn das Spiel ist anstrengend und macht durstig. Das Gespräch gehört mit zum Spiel – greifen Sie folgende Themen auf:

- Wie das Retten geklappt hat: Noch nicht so gut? Warst du zu beschäftigt damit, davonzurennen? Beim nächsten Mal geht es vielleicht besser. Wurden die Regeln eingehalten? Was kannst du tun, damit dir das leichter fällt?
- Was das Spiel mit der echten Natur zu tun hat: Waren es irgendwann zu viele Mauersegler und hatten die Mücken keine Chance mehr? Lasst uns überlegen: Wie ist das in der Natur, wenn es zu viele oder zu wenig Mauersegler bzw. Mücken gibt? Und was passiert mit den Mauerseglern, wenn es keine Mücken mehr gibt? Also: Was ist wichtig in der Natur? Dass es nicht viel zu viele von einer Art gibt, sondern viele verschiedene.
- War es schwieriger für die Mauersegler bzw. Mücken, wenn das Spielfeld kleiner bzw. größer war? Wie ist das in der Natur? Wenn die Tiere genug Lebensraum haben zum Fressen, Verstecken, Schlafen, Nisten, Laufen ... desto eher überleben sie!

Das können die Kinder in einer neuen Runde durch die Verkleinerung oder Vergrößerung des Spielfelds ausprobieren.

Weiterführende Impulse: Andere Tiere für das Spiel nehmen, zwischen denen eine Fressbeziehung besteht, z.B. Fledermäuse und Nachtfalter, Eulen und Mäuse, Marder und Vögel. Erkunden von realen Lebensräumen, z.B. nach Mauselöchern, großen alten Baumstämmen, Nestern in den Bäumen, Bodenbauen oder Baumhöhlen Ausschau halten. Als Vorbereitung der Aktivitäten im Spiel 20 „Wir laden die Tiere in unseren Garten ein“ nutzen.

SPIEL 15: WIR WALDMÄUSE HELFEN ZUSAMMEN

Viele Tiere und Pflanzen haben innerhalb ihrer Art eine Form von Kooperation, etwa die Waldmäuse: Sie leben im Winter manchmal im Familienverbund und teilen sich einen unterirdischen Bau mit Vorratskammer. In dieser Aktivität spielen die Kinder so ein kooperatives Verhalten nach, indem sie als Waldmausfamilie gemeinsam Vorräte für den Winter anlegen und sich dabei gegenseitig unterstützen.

Kurzprofil: Wir Waldmäuse helfen zusammen

- **Ort und Dauer:** Park, lichtet Waldstück, auch im Schnee; 15 - 30 min
- **BEP:** Bewegung, Psychomotorik, Perspektivenübernahme, Kommunikations- und Kooperationsfähigkeit
- **BNE:** sich mit anderen verbunden fühlen & gemeinsam aktiv sein; sich verantwortlich fühlen; mit Frustration umgehen; Zuversicht entwickeln, etwas bewegen zu können

Ort, Jahreszeit und Material

Am besten eignet sich der Spätsommer oder Herbst, wenn sehr viele Haselnüsse, Bucheckern, Kastanien oder Eicheln am Boden liegen. Sie können es an Spiel 02 anschließen. Mit Zapfen und, falls sie in der Kita eh Vorräte von Waldfrüchten zum Spielen oder Basteln angelegt haben (Spiel 06), kann es zu jeder Jahreszeit im Kita-Garten stattfinden.

Ablauf

Zur Einstimmung suchen Sie mit den Kindern nach Mauselöchern. Die Waldmaus lebt übrigens entgegen ihrem Namen nicht nur im Wald, sondern sogar bevorzugt in siedlungsnahen Gebieten. Dann geht es los:

- Die Kinder schlüpfen in ihre Waldmausrolle und bauen aus Stöcken und Laub eine – zunächst noch leere – Vorratskammer, markieren also eine kleine Fläche am Boden. Dann bekommt jedes Kind eine bestimmte Anzahl an Vorräten – die Anzahl können Sie je nach motorischem Entwicklungsstand der Kinder festlegen oder mit älteren Kindern besprechen.
- Jetzt sucht sich jedes Kind einen Platz im Umkreis der Vorratskammer, legt seine Vorräte auf den Boden und spielt nun parallel zu den anderen: Es muss seine Vorräte einzeln – ein Stück nach dem anderen – in die Vorratskammer transportieren; hat ein Kind also z.B. fünf „Futterstücke“, muss es fünf Mal hin und zurück laufen. Für manche Kinder kann diese Aufgabe schon herausfordernd sein, da sie auf unebenem Gelände gehen und sich orientieren müssen. Betonen Sie vor Spielbeginn bei der Erklärung der Aufgabe der Waldmäuse: Es geht nicht um Schnelligkeit, sondern darum, so langsam und achtsam zu gehen, dass du dein Futterstück möglichst nicht verlierst.
- Kinder, die ihre Vorräte schneller als andere in die Vorratskammer gebracht haben, sollen sich umschauen und fragen, ob jemand Hilfe braucht bzw. möchte.
- Alle haben gewonnen, wenn die Futterstücke aller Kinder in der Vorratskammer liegen.

Herausforderndere Variationen für Vorschul- und Hortkinder

Die Kinder werden sicherlich selbst auf Ideen kommen, wie sie das Spiel variieren können, damit es schwieriger wird. Hier ein paar Vorschläge:

- Die Vorräte müssen vor dem Transport im Gelände gesucht und aufgesammelt werden. Oder alle Vorräte werden vor dem Transport in einem Laubhaufen versteckt und müssen herausgesucht werden.
- Die Schwierigkeit lässt sich auch erhöhen, indem die Kinder eine längere Strecke oder eine Strecke mit Hindernissen zurücklegen und indem sie ihr Futterstück nicht einfach in der Hand festhalten, sondern z.B. nur mit zwei Fingern, es auf der ausgestreckten Hand balancieren oder einen Zapfen zwischen zwei Stöcke klemmen und transportieren.
- Mit Hortkindern kann man das Spiel sogar als Wettbewerb der Gruppe gegen die Zeit gestalten: Die ganze Kindergruppe muss mit dem Transport der Vorräte innerhalb einer vorher festgelegten Zeit fertig sein.

Weiterführende Impulse: Gespräch, warum es für Tiere und Menschen wichtig ist, zusammenzuarbeiten. Was ist das eigentlich genau – zusammenarbeiten?

SPIEL 16: DAS WASSER GEHT IM KREIS

Selbst aktiv Teil von Kreisläufen sein, in denen nichts verschwendet wird – dieses für die nachhaltige Entwicklung so wichtige Ziel erfahren die Kinder in diesem Spiel. Durch die Aufgabe, ein gemeinsames Ziel zu erreichen, ist es fordernd und spannend. Und die Gruppe wird durch regelmäßige Wiederholung immer besser und steckt sich selbst neue Ziele. Es ist auch als Ritual für den Anfang und/oder für das Ende einer Veranstaltung geeignet, z.B. beim Sommerfest mit Kindern und Eltern.

Kurzprofil: Das Wasser geht im Kreis

- **Ort und Dauer:** Park, Kita-Garten mit viel Platz; 15 -30 min je nach Variante und Teilnehmerzahl
- **BEP:** Bewegung, Psychomotorik, positives Selbstkonzept, Kooperationsfähigkeit, mit Frustration umgehen
- **BNE:** Ressourcen schonen; Kreisläufe, in denen nichts verschwendet wird, herstellen nach dem Vorbild der Natur; Selbstwirksamkeit erfahren, Unterschiede zu anderen wahrnehmen und trotzdem handlungsaktiv bleiben, das eigene Handeln aufgrund neuer Erfahrungen verändern

Ort, Jahreszeit und Material

Sie brauchen einen großen Behälter, z.B. eine ausrangierte Plastikwanne, einen Blumenkübel oder einen großen Eimer, einen wasserfesten Stift sowie pro Kind einen Becher oder ein Schüsselchen. Vorsicht: Überschwemmungsgefahr – jedes Kind schöpft mit seinem Becher Wasser aus dem Bottich und transportiert es ein Stückchen. Deshalb eignen sich der Kita-Garten am besten und natürlich der Sommer – dann ist es ein Riesenspaß! Mit anderem Material statt Wasser, wie Erde, Kies oder Sand, geht es zu allen Jahreszeiten. Zur Vorbereitung: Füllen Sie den Behälter mit Wasser und machen Sie gemeinsam mit den Kindern einen gut sichtbaren Strich an die Außen- oder Innenwand des Behälters auf der Höhe, wo die Oberfläche des Wassers ist. Dann erhält jedes Kind einen Becher oder ein Schüsselchen. Nun gibt es zwei Varianten.

Leichtere Variante

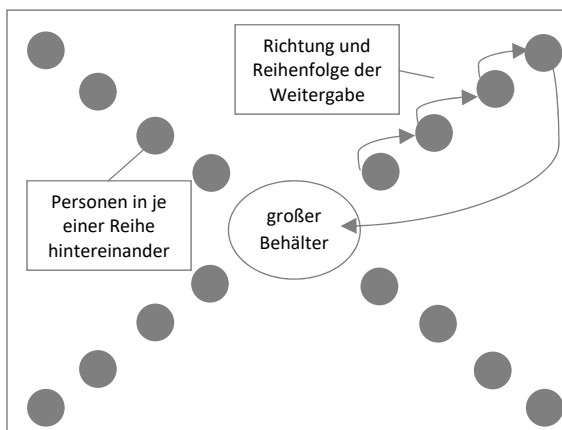
- Alle stellen sich in einem großen Kreis um den großen Wasserbehälter.
- Ein Kind beginnt: Es geht zum Bottich, schöpft mit seinem Becher Wasser, geht zurück in den Stehkreis und gießt seinen Becherinhalt in den Becher des neben ihm stehenden Kindes.
- Dieses wiederum schüttet den Inhalt in den Becher seines anderen Nachbarn – so geht das Wasser reihum.
- Das letzte Kind im Kreis schüttet seinen Becherinhalt wieder zurück in den großen Behälter.
- Auf diese Weise können mehrere Runden parallel gespielt werden: Sobald das erste Kind, das aus dem Bottich geschöpft hatte, seinen Becherinhalt an seinen Nachbarn übergeben hat, läuft es wieder zum Bottich, holt sich neues Wasser und gibt es wieder an seinen Nachbarn.
- Das Spielende bestimmen Sie, z.B. wenn bei jüngeren Kindern die Aufmerksamkeit nachlässt, oder Sie legen vorher einen Zeitraum fest.

- Zum Abschluss gehen alle zum Bottich und schauen, ob genauso viel Wasser angekommen ist, wie vor Beginn des Spiels enthalten war.

Variieren Sie den Schwierigkeitsgrad z.B. durch größere Abstände zwischen den Kindern. Auch kleine Hindernisse auf dem Weg zum Nachbarn sind für Kinder spannend, die bewegungs- und feinmotorisch schon relativ geschickt sind.

Anspruchsvollere Variante

Eine Variante (siehe Abbildung) für ältere Kinder oder für Kinder und Erwachsene:



- Sie stellen sich nicht nebeneinander im Kreis um den Bottich, sondern gruppieren sich zu mehreren Reihen.
- In einer Reihe steht immer einer hinter dem anderen, und die Reihen gruppieren sich sternförmig um den Behälter.
- Das erste Kind einer Reihe, das dem Bottich am nächsten steht, holt sich Wasser (also alle Ersten aus jeder Reihe gleichzeitig) und gibt es an das hinter ihm stehende Kind weiter, dieses wiederum an das Kind hinter ihm usw.
- Ist das Wasser auf diese Weise beim letzten Kind in der Reihe angekommen, läuft dieses – quasi an seiner Reihe vorbei – vor zum Bottich und schüttet den Inhalt seines Bechers hinein.
- Noch anspruchsvoller ist es, wenn das letzte Kind nicht vorläuft, sondern den Inhalt seines Bechers wieder seinem Vorder-Nachbarn gibt. Das Wasser wird hier also einfach in umgekehrter Reihenfolge wieder nach vorne gegeben und das Kind, das dem Bottich am nächsten steht, schüttet es zurück in den Behälter.
- Zum Abschluss gehen alle zum Bottich und schauen, ob genauso viel Wasser angekommen ist, wie vor Beginn des Spiels enthalten war.

Weiterführende Impulse: Mit welchem Material könnten wir das noch machen? Wie könnten wir es einfacher bzw. herausfordernder gestalten? Oder: Anhand von Büchern, Internet und Wetterstation (Spiel 09) den natürlichen Wasserkreislauf kennenlernen.

SPIEL 17: IST DER MENSCH NATUR?

Die Frage, ob der Mensch Natur ist, kann man philosophisch betrachten. Mit Kindern? Ja, ein selbst gebauter Sitzkreis aus Altholz und eine gemeinsame Lauschrunde, bei der still Naturgeräusche gezählt werden, bietet den Anlass: Schnieft oder raschelt ein Kind währenddessen? Steilvorlage, um die Frage zu besprechen: Zählt das, sind also Kinder, Menschen Natur? Wunderbare Gedanken über die Beziehung zwischen Mensch und Natur kommen da zum Vorschein.

Kurzprofil: Ist der Mensch Natur?

- **Ort und Dauer:** Wald, Park, Kita-Garten (gemäßiger Straßenlärm kann Teil des Spiels sein); 30 - 45 min mit Bauen des Sitzkreises; 15 -30 min, wenn es den Sitzkreis schon gibt
- **BEP:** Sprache, eigene Meinung bilden und äußern, Wertorientierung
- **BNE:** Flächen – wie viele lässt der Mensch der Natur? Weltoffen und neue Perspektiven integrierend Wissen aufbauen, die Vielschichtigkeit eines Themas erkennen, Äußerungen anderer ernst nehmen, Bestehendes und Selbstverständliches hinterfragen

Philosophieren mit Kindern

Noch vor einigen Jahren hätten wohl viele gesagt: Philosophieren mit Kindern? Geht doch nicht, dazu sind vor allem die jüngeren noch nicht fähig. Mittlerweile ist Philosophieren mit Kindern eine Methode, die viele Fachkräfte beherrschen und anwenden. Darin zeigt sich, dass sich in unserem Umgang mit Kindern einiges geändert hat. Das Kind als Akteur und Gestalter seines Lebens, seiner Umgebung und damit auch vor allem seiner eigenen Bildung wahrzunehmen – das ist das Bild vom Kind, dem alle aktuellen pädagogischen Konzepte folgen. Unsere Aufgabe ist es demnach nicht, das Kind zu bilden, sondern es in seiner Selbstbildung zu begleiten und zu unterstützen. Philosophieren mit Kindern passt hervorragend dazu: Wir nehmen Kinder ernst, ihre Gedanken, Gefühle, ihre Eindrücke. Wir hören zu, fragen sanft nach, wir stellen das Weltwissen des Kindes nicht infrage, sondern helfen ihm, seine Sichtweise auf die Welt auszudrücken und – im Austausch mit anderen! – zu reflektieren und zu verändern. Die folgende Anleitung ist keine generelle Anleitung zum Philosophieren mit Kindern, wir möchten Ihnen vielmehr zeigen, wie Sie ganz einfach in ein Gespräch über das Verhältnis zwischen Natur und Mensch einsteigen.

Das Setting: Ort und Material

Immer im Kreis! Und immer ein konkreter Anlass! Beim Thema „Natur“ ist es also wichtig, in der Natur zu sein. Am besten bauen Sie mit den Kindern einen Sitzkreis aus Altholz (Spiel 01). Dabei bewegen sich die Kinder, fassen Natur an, entdecken besondere Dinge, die ihnen gefallen oder die sie interessant finden, tauchen ein in die Natur. Nach getaner Arbeit gehen die Kinder in der Regel gerne in den Sitzkreis, trinken einen Schluck Wasser oder Tee, genießen das kuschlige Zusammensitzen in der Runde – „Wie am Lagerfeuer!“, sagen viele. Und schon sind sie bereit, eine Weile still zu lauschen.

Die Lauschrunde

Leiten Sie ein: „Jetzt sind wir ja ganz viel im Wald rumgestapft und haben auch Lärm gemacht – sind die Tiere trotzdem da geblieben oder sind sie woanders hingegangen? Lasst uns mal lauschen, ob wir etwas hören. Ich mache immer meine Augen zu, wenn ich gut hören möchte und bin ganz still. Setz dich doch bequem hin und schließe auch die Augen. Eine Minute lang! Und für jedes Geräusch aus der Natur, das du hörst, hebst du einen Finger hoch. Aber nicht verraten, was du gehört hast. Zähle einfach nur mit deinen Fingern alle Naturgeräusche. Los geht’s!“ Während der folgenden Lauschminute – bei älteren Kindern länger, bei Hortkindern auch bis zu 3 Minuten – greifen Sie nicht viel ein. Ein Kichern, ein Rascheln oder ähnliche von den Kindern erzeugte Geräusche lassen Sie zu, denn diese brauchen Sie hinterher. Nur wenn ein Kind gar nicht still sitzen kann, empfiehlt sich ein kurzer Spielstopp und die Nachfrage, was es tun könnte, damit es auch ruhig dabei sein kann.

Das Gespräch

Nach der Lauschzeit fragen sie: Wie viele Naturgeräusche hast du gehört? Alle heben nur ihre Hände mit den Fingern hoch. Dann können Sie in die Runde fragen: Wer hat einen Vogel gehört? ... Und wer hat noch einen Vogel – einen anderen – gehört? Aus welcher Richtung? Eine Biene, das Rascheln der Blätter an den Bäumen ... Meistens kommen viele Geräusche, auch Autos, Flugzeuge u.Ä. Da können Sie schon einhaken: Ist das Natur? Und dann kommt meistens oder Sie bringen es ins Spiel: „Ich hab den Luis lachen gehört.“ Oder rascheln ... Der Widerspruch mancher Kinder kommt auch von selbst: Ja, aber das ist doch keine Natur! Sie können fragen: „Was meinen die anderen – sind Kinder, also Menschen, Natur oder nicht?“ Und schon sprühen die Ideen, warum Menschen Natur sind (weil wir von „Affen“ abstammen, weil wir auch leben usw.) oder nicht (weil wir in Häusern wohnen und nicht im Wald, weil wir die Natur kaputtmachen – auch das kommt heutzutage bei vielen Kindern). Tauschen Sie sich aus, fragen sie nach Meinungen und Beispielen, vernetzen Sie die Kinder.

Weiterführende Impulse: Anschließend Versteckspiel im Kita-Garten: Finde einen Platz, wo du völlig mit der Natur verschmilzt, wo man dich nicht sieht und hört. Oder Medienarbeit: Geräusche aufnehmen und ein Hörspiel oder Quiz daraus machen.

SPIEL 18: NICHTS GEHT VERLOREN

Müll in der Natur? Gibt es nur von Menschen – das fällt schon den jüngsten auf. Warum ist das so, was macht die Natur anders als wir und können wir von ihr lernen? Ja, das können wir: Upcycling und Re-growing sind zwei solcher Aktivitäten, die wir Ihnen im Spiel 19 vorstellen. Zunächst gilt es aber, sich Kreisläufe in der Natur genauer anzusehen.

Kurzprofil: Nichts geht verloren

- **Ort und Dauer:** Wald; 15 -20 min
- **BEP:** Fragen und Forschen, Sprache
- **BNE:** Kreisläufe im Lebensraum; sich Lebenswelt aus unterschiedlichen Perspektiven erschließen, eine Vorstellung von Zukunft haben

Beobachten und erkunden

Regen Sie bei einem Ausflug an: Schaut mal, ob Ihr „Müll“ von der Natur findet, also keinen Müll, den Menschen hinterlassen haben. So können die Kinder zunächst ihre ganz eigenen Kriterien anwenden bei der Beurteilung, ob etwas „Müll“ ist. Vielleicht entdecken sie Dinge wie alte Baumstämme am Boden, Laub im Herbst oder verwelkte Pflanzen. Erforschen Sie jede solcher Stellen. Von alten Baumstämmen können Sie ein klein wenig Rinde entfernen und schwupps: Vermutlich kommen Asseln, Tausendfüßer oder gar Ameisen zum Vorschein – nach dem Beobachten decken Sie die Stelle wieder gut mit der Rinde zu. Im Herbstlaub und in der oberen Bodenschicht können die Kinder vorsichtig buddeln und werden auch dabei viele kleine Tierchen entdecken ... Außerdem sehen sie vielleicht einen gestutzten Strauch, aus dem neue Seitentriebe wachsen: Die Pflanze hat die Fähigkeit, „aus ihren Resten“ weiterzuwachsen. Oder sie entdecken einen alten Baumstumpf, auf dem neue Pflanzen wachsen, etwa Moos oder ein kleines Bäumchen hat sich darauf angesiedelt.

Philosophieren

Das ist Anlass genug, im Sitzkreis zu philosophieren: Kann es Müll sein, wenn die Pflanze wieder neu wächst oder wenn so viele Tiere im alten Holz und Laub leben? Und warum leben sie denn überhaupt dort? Es ist zugleich Versteck und Futter! Wir Menschen werfen unseren Müll weg und verbrennen ihn. In der Natur hingegen leben viele andere Lebewesen von Dingen, die von Pflanzen herunterfallen oder die absterben. Und nicht nur das – sie verwandeln sie in etwas Neues. Hier bietet sich zur Veranschaulichung ein Regenwurmglas an, in dem die Kinder beobachten können, wie der Regenwurm das Laub nutzt. Dann können Sie mit den Kindern den weiteren Kreislauf besprechen: Wer braucht die neue Erde? Die Pflanzen, das weiß jedes Kind. Auch das können Sie in der Kita veranschaulichen, indem Sie z.B. gesammelte Bucheckern, Eicheln oder Kastanien mit den Kindern in Erde einpflanzen und beobachten, was passiert.

Baumstämme beim „Zerfall“ beobachten

Auch eine Langzeitbeobachtung empfiehlt sich: Vielleicht finden Sie mit den Kindern einen alten Baumstamm, den sie regelmäßig – sogar über Jahre hinweg – besuchen und mit Fotos dokumentieren, wie er langsam zerfällt und von den vielen kleinen „Helfern“ zersetzt wird. Schon nach kurzer Zeit können die Kinder das regelrecht erfühlen: In den Ritzen und Furchen des Baumstamms finden sich häufig sehr, sehr feine Holzpartikel, sie sich anfühlen wie ganz feine Erde.

Weiterführende Impulse: Mit Vorschul- und Hortkindern „Bodenfenster“ machen: An einer Stelle mit viel Laub auf dem Boden grenzen die Kinder mit Stöckchen vier nebeneinanderliegende Quadrate ab (ca. 30 x 30 cm). In jedem Quadrat nehmen sie unterschiedlich viel Bodenbelag weg: im ersten die ganz oberste Laubschicht, im zweiten auch das zerfallene Laub, im dritten ein bisschen Erde und im vierten etwas mehr Erde. Dabei erkunden die Kinder von selbst die unterschiedlichen Zerfallszustände. Am Schluss wird natürlich alles wieder gut mit Erde und Laub zugedeckt.

SPIEL 19: UPCYCLING UND REGROWING

Zwei Aktivitäten, die der Natur abgeschaut sind und den Kita-Alltag bereichern, vor allem wenn man sie als regelmäßiges Tun integriert und etabliert: Upcycling und Regrowing. Schon die Jüngsten gestalten mit – und interessierte Eltern können ihr Know-how einbringen. Die Aktivitäten sind also Partizipation in der Kita und alle werden viel Spaß dabei haben.

Kurzprofil: Upcycling und Regrowing

- **Ort und Dauer:** Kita, Kita-Garten; längere Aktionen, immer wieder das ganze Jahr über
- **BEP:** Gestalten und Bauen, Fantasie und Kreativität (Upcycling), Fragen und Forschen, Ernährung, Gesundheit (Regrowing)
- **BNE:** Kreisläufe der Natur kennen und übertragen; unterschiedliche Herangehensweisen ausprobieren, Bestehendes und Selbstverständliches hinterfragen, gemeinsam mit anderen planen und handeln

Upcycling – Bauen und Basteln mit Resten

Das Kreislauf-Prinzip der Natur, das die Kinder in der Aktivität 18 kennengelernt haben, können Sie mit ihnen in der Kita nachahmen. Aus sauberen Restmaterialien kann man vieles herstellen:

- Taschen aus ausgebleichten T-Shirts nähen oder kneten,
- Boote aus Tetrapaks und Korken,
- bunte Tüten aus abgelaufenen großformatigen Bild-Kalendern,
- Teelichtgefäße aus Marmeladengläsern,
- bunt bemaltes oder mit selbstgemachten Stempeln aus Korken oder Kartoffeln bedrucktes Zeitungspapier als Geschenkpapier und vieles mehr..

Die Kinder sollen erleben, dass sie Gebrauchsgegenstände herstellen, die auch wirklich benutzt werden, und dass das Ganze nicht nur eine Spielerei für den Papierkorb ist. Vielleicht gibt es auch Eltern, die Upcycling und DIY (Do it yourself) praktizieren und ihr Hobby und Know-how direkt im Tun mit den Kindern einbringen möchten? Auch im Internet sind natürlich mittlerweile zahlreiche, hochwertige Anleitungen dazu zu finden (Such-Stichworte: Upcycling oder DIY).

Regrowing – ein Minigarten aus Gemüseresten

Eine faszinierende Art und Weise, Kreisläufe auch in unser Essen zu bringen, ganz ohne einen Kompost anzulegen, ist Regrowing: Meist verwenden wir nur einen Teil des Gemüses, beispielsweise schneiden wir an der Karotte den kleinen Blätterstrunk oben ab und werfen ihn normalerweise weg. Pflanzte man ihn jedoch in feine, nährstoffreiche Erde, stellt ihn an einen hellen und warmen Platz und hält ihn gleichmäßig feucht, so treiben daraus wieder neue, zarte und nährstoffreiche Blätter aus, die die Kinder selbst ernten und einfach direkt essen können. Oder man verwendet die Blätter im Salat oder Kräuterquark. Bevor der eingepflanzte Strunk völlig abgeerntet ist, lässt man die Blätter wachsen und pflanzt ihn im Frühling ins Freie.

Dort bildet die Karottenpflanze einen Blütenstand, dessen Samen die Kinder nach der Reife ernten und aussäen können. Auf diese Weise erleben sie sowohl den Wert von „Abfall“, als auch den Lebenszyklus von Pflanzen. Das Prinzip lässt sich auf viele Gemüsesorten anwenden, z.B. Rote Beete, Radieschen, Zwiebeln, Lauch. So kann in einem großen Blumenkasten ein ganzer Minigarten entstehen. Übrigens: Sie werden sehen, wie dabei die Lust auf Gemüse auch bei Kindern geweckt wird, die es eigentlich nicht so gerne mögen.

Weiterführende Impulse: Eine Ausstellung der Upcycling-Gegenstände für die Eltern würdigt die Werke der Kinder und trägt das Thema zu den Eltern. Oft entwickeln sich daraus gemeinsame Aktionen.

SPIEL 20: WIR LADEN DIE TIERE IN UNSEREN GARTEN EIN

Das Insektensterben ist in aller Munde. Auch ältere Kinder im Kiga und Hort haben schon davon gehört, gerade während des Artenschutz-Volksbegehrens „Rettet die Bienen“ im Winter 2019. Im Folgenden finden Sie Anregungen, wie Sie das Thema positiv aufbereiten: Die Kinder können den Kita-Garten für Vögel, Insekten und andere Kleintiere attraktiver machen – Lebensraum schaffen.

Bringen Sie natürliche Elemente in den Garten, die Kleintiere zum Verstecken, Nisten, Fressen brauchen:

- Aus Baumstämmen, Ästen oder Steinen errichtete Haufen oder Mäuerchen bilden – das ist Lebensraum für viele Boden- und Kleintiere wie Eidechsen. Oder im Spätsommer/Frühherbst aus Laub und Ästchen ein Igelversteck zum Schlafen und Überwintern bauen.
- Sträucher pflanzen, deren Früchte Tiere bevorzugt essen, z.B. Holunder, Eberesche, Kornelkirsche. Beim Haselnussstrauch müssen natürlich eventuelle Nussallergien der Kinder berücksichtigt werden.
- Blühflächen einheimischer pollen-/nektar-intensiver Pflanzen anlegen.

Natürlich „gehört“ der Kita-Garten den Kindern – sie spielen und toben dort. Die Erfahrung zeigt jedoch: Wenn die Kinder regelmäßig in der Natur sind und Verständnis und Empathie für Tiere und Pflanzen entwickelt haben, sind sie auch bereit, einen Teil ihres Gartens den Tieren zur Verfügung zu stellen. Das erfordert natürlich Partizipation von Anfang an: Was können wir tun? Sind wir bereit, die Stelle auch wirklich den Tieren zu überlassen und dort z.B. nicht zu spielen? Eine gute Hilfe ist es immer, die Stellen zu ritualisieren, d.h. regelmäßige Besuche entlang der Ast- oder Steinhaufen oder des Blühstreifens in den Tagesablauf einzubinden, dabei Tiere zu entdecken und zu beobachten.

Weiterführende Impulse: Auf www.bund-naturschutz.de finden Sie konkrete Anleitungen zum naturnahen Gärtnern: unter dem Menüpunkt „Themen“ --> „Ökologisch leben“ --> „Naturgarten“. Viele der dort beschriebenen Aktivitäten eignen sich dafür, sie gemeinsam mit Kindern im Kita-Garten umzusetzen.